

Alkohol- & Drogensucht: Risikofaktoren bei Berufsschülern

Johannes Klopff & Caroline Weinlich

in Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt und Landesschulrat Salzburg

Der Fragebogen:

http://typhon04.coma.sbg.ac.at/studie_praevention.html

- Konsumfragen aus ESPAD-Studie
- 80 Fragenblöcke (390 Variablen)
- Sozialdaten, Schule, Arbeitsplatz, Leistung
- Entwicklung, Familie, Belastungen
- Netzwerk, Freizeit, Wohnen
- Persönlichkeit-Risikobereitschaft
- Feedback- & Kontrollfragen

Datenerhebung:

Die Daten wurden zwischen dem 04.11. und 11.12.2003 im Rahmen einer Online-Befragung an Salzburger Berufsschulen erhoben. Ausgewertet wurden die Angaben von 609 Teilnehmern. Hinsichtlich Geschlecht, Alter und Berufsschulzweig entsprechen die Verteilungen der Grundpopulation. Insgesamt kann von einer repräsentativen Stichprobe für die Salzburger Berufsschulen ausgegangen werden.

Ergebnisse:

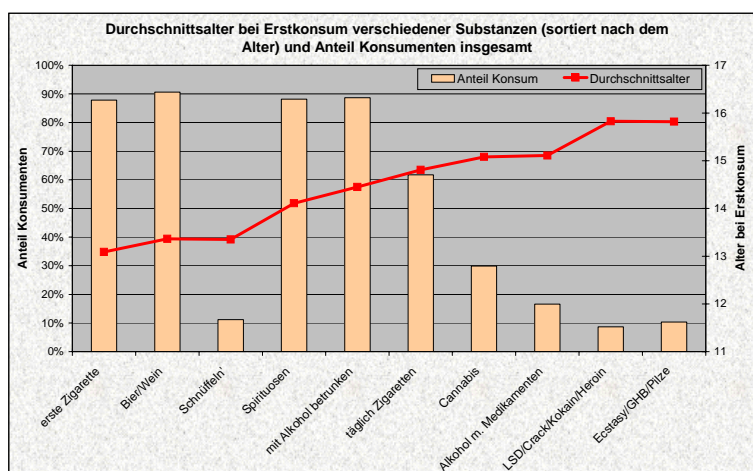
Alkohol-Gesamt (N = 609)

4 %	Trinken nie Alkohol
14 %	Können, wenn sie trinken wahrscheinlich nicht aufhören
67 %	Waren im letzten Monat mind. 1x betrunken
50 %	Brauchen mindestens 6 Einheiten um betrunken zu werden
20 %	In letzten 7 Tagen an mindestens 3 Tagen Alkohol getrunken

Zum Nikotinkonsum geben 10 % der Probanden an, noch nie geraucht zu haben. 60% rauchen täglich, 30 % ein bis zehn Zigaretten, 30 % darüber. Der Anteil der Raucher in den Altersgruppen steigt von den 16-Jährigen bei 40 % bis zu 66 % bei den 19-Jährigen an.

Der nach Menge, Art und Häufigkeit sehr differenziert erhobene Alkoholkonsum wurde aufgrund der Häufigkeit in den letzten 30 bzw. 7 Tagen den Kategorien „unbedenklich“, „erhöht/regelmäßig“, „problematisch“ zugeordnet. Ein problematischer Alkoholkonsum ist definiert durch die Häufigkeit in den letzten sieben Tagen (an drei Tagen und öfter) sowie in den letzten 30 Tagen (an über zehn Tagen). Demnach weisen 8 % der Berufsschüler einen problematischen Alkoholkonsum auf, 52 % dagegen haben einen unbedenklichen Konsum. Bei den Angaben zu den getrunkenen Gläsern Alkohol in den letzten sieben Tagen zeigt sich nach wie vor eine Vorherrschaft des Bierkonsums, wobei in der problematischen Gruppe durchschnittlich knapp 10 Gläser Bier (0,5 Liter) konsumiert wurden. Wein und Sekt spielen eine relativ geringe Rolle, an zweiter Stelle rangieren Spirituosen (Vodka, Whisky, Cognac, Schnaps) mit durchschnittlich acht Gläsern in der problematischen Gruppe, gefolgt von Alkopops mit sechs Gläsern. Insgesamt wurden in der problematischen Gruppe in den letzten sieben Tagen durchschnittlich 20 Gläser Alkohol (Median) getrunken. Ein Glas entspricht dabei einem reinen Alkoholgehalt von etwa 15 – 20 Gramm. Es handelt sich hierbei bereits um eine klinische relevante Alkoholmenge (40-60g/d).

Erwartungsgemäß zeigt sich auch ein deutlicher Zusammenhang zwischen Alkohol- und Nikotinkonsum in der Weise, dass bei regelmäßigem Alkoholkonsum der Anteil der Raucher bereits bei 66 % liegt und in der problematischen Gruppe auf 77 % steigt. In der Gruppe mit geringem bzw. unbedenklichem Alkoholkonsum liegt der Anteil der Raucher bei 51 %.



Im Hinblick auf den Konsum von illegalen Drogen geben 67 % an niemals einen derartigen Konsum betrieben zu haben. 14 % der Befragten geben einen Probierkonsum an, 19 % sind einem wiederholten Konsum („sechs Mal und öfter“) zuzuordnen. Unter Einbeziehung „legaler Drogen“ wie Schnüffelstoffe, oder der missbräuchlichen Verwendung von Medikamenten ergibt sich ein „Drogenkonsum“ mit einem Anteil von 44 %.

Insgesamt steht Cannabis deutlich im Vordergrund, sowohl bei einfachem als auch bei kombiniertem Konsum. Die bevorzugten Kombinationen zu Cannabis sind, neben Alkohol, die halluzinogenen Stoffe (Pilze, Ecstasy). Im Hinblick auf den lebenszeitlichen Konsum von Drogen entsprechen die Angaben weitgehend der Prävalenz österreichischer und europäischer Studien. 31 % der Probanden geben an, irgendwann zumindest Cannabis probiert zu haben. Konsum von Schnüffelstoffen wird immerhin von 15 % angegeben. Der Ecstasy-Konsum liegt bei über 7 %, Drogenpilze bei knapp 9 %. Gerne kombiniert wird Alkohol mit Medikamenten (15 %) sowie mit Cannabis (24 %).

Im Hinblick auf Alkohol- und Drogenkonsum wurden vier Gruppen gebildet:

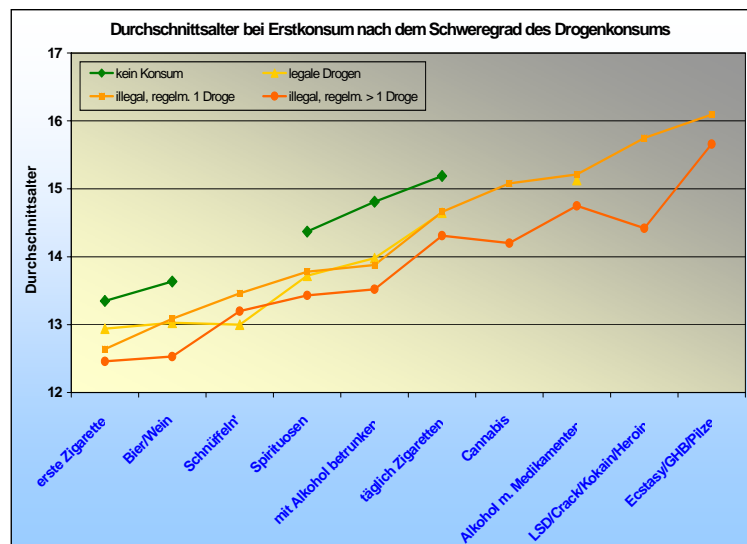
33 % sind drogenabstinent und konsumieren Alkohol in geringem Ausmaß. Ein darüber hinaus gehender Alkoholkonsum kombiniert mit Drogenkonsum liegt bei 26% der Befragten vor. 22 % der Befragten betreiben einen leicht erhöhten bis problematischen Alkoholkonsum und sind dabei drogenabstinent. 18 % der Befragten konsumieren Drogen und geben gleichzeitig einen unbedenklichen Alkoholkonsum an, 50 % dieser Befragten sind Cannabisprobierer.

Der Anteil der Raucher ist bei den Drogenkonsumenten höher als bei den reinen Alkoholkonsumenten. In der Gruppe mit kombiniertem Alkohol- und Drogenkonsum befinden sich bereits 80 % Raucher.

Der Anteil der männlichen Befragten liegt entsprechend zur Grundpopulation bei ca. 63 %, die männlichen Befragten sind auch tendenziell älter. Der Anteil der männlichen Befragten ist beim erhöhten und kombinierten Konsum höher. Drogenkonsumenten geben insgesamt außerhalb des Verwandtenkreises weniger Sozialkontakte an. Alkoholkonsumenten, die keine Drogen konsumieren, geben großteils mehr Sozialkontakte an. Die Zufriedenheit mit den Sozialkontakten scheint besonders bei Alkoholkonsumenten deutlich größer zu sein.

Freizeitaktivitäten in Vereinen bzw. Sport bieten insgesamt weder eine Verführung zu, noch einen Schutz vor erhöhtem Konsum, die Unterschiede zwischen den Gruppen sind als gering zu betrachten.

Bezüglich Schulleistungen sind Drogenkonsumenten nur geringfügig schlechtere Schüler, es gibt kaum Unterschiede der Schulleistungen nach dem Schweregrad des Konsums.

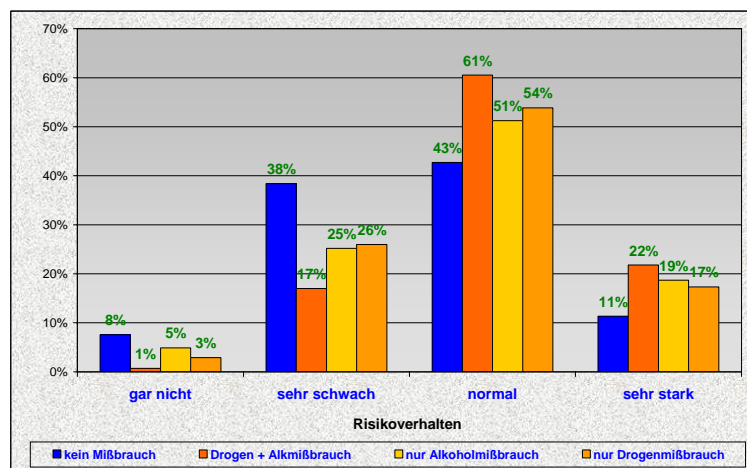


Deutlich vermehrt angegeben werden Probleme während der Schulzeit von Drogenkonsumenten (Lern- und Konzentrationsprobleme, Leistungsstörungen, Schulangst, Schuleschwächen, Klassenwiederholungen, Schulwechsel, Abbrüche). Dies korreliert auch signifikant mit dem Schweregrad des Konsums.

Ein durchschnittlicher Wohlstand des Elternhauses bietet den besten Schutz gegen Drogenkonsum. Drogenkonsumenten geben überproportional einen unter- bzw. überdurchschnittlichen Wohlstand des Elternhauses an. Zur Wohnsituation ist anzumerken, dass Drogenkonsumenten mit steigendem Schweregrad vermehrt alleine oder außerhalb der Familie wohnen.

Drogenkonsumenten geben auch deutlich mehr Probleme (Konflikte) während der Pubertät an. Es gibt weiters deutliche Zusammenhänge des Drogenkonsums mit besonderen Belastungen und negativen Erlebnissen in der Kindheit. Deutliche Zusammenhänge liegen auch vor mit Drogen- bzw. Alkoholmissbrauch in der eigenen Herkunftsfamilie, mit psychischen Erkrankungen und auch mit suizidalen Komplikationen im eigenen Familienkreis.

Drogenkonsumenten sind aufgrund ihrer Persönlichkeit deutlich risikobereiter als Nichtkonsumenten.



Der Einstieg zum Alkohol- und/oder Drogenkonsum erfolgt bereits im Alter zwischen 13 und 14 Jahren mit Bier und Zigaretten. Das durchschnittliche Einstiegsalter mit Cannabis liegt im Alter von ca. 15 Jahren. Die Konsumenten illegaler Drogen sind bei fast allen Aktivitäten deutlich jünger (Abstand zu Nichtkonsumenten fast ein Jahr).

13% der Befragten geben neben einem problematischen Alkoholkonsum zusätzlich einen Drogenkonsum an und sind von daher als suchtgefährdet zu betrachten.

11 % der Befragten glauben psychische Probleme zu haben, der Großteil davon (43%) ist dabei der Gruppe des kombinierten Alkohol- und Drogenkonsums zuzuordnen. Von den Befragten, die eine psychische Problematik angeben, befinden oder befanden sich lediglich 13 % in professioneller Behandlung.

Zusammenfassung

- Drogenkonsumenten – unabhängig ob mit oder ohne Alkoholmissbrauch – haben mehr Probleme während der Pubertät
- leicht erhöhter Anteil an überdurchschnittlichem Wohlstand im Elternhaus bei Drogenkonsumenten (mit und ohne Alkoholmissbrauch)
- hoher Anteil Drogenmissbrauch im Elternhaus bei Drogenkonsumenten (mit und ohne Alkoholmissbrauch); bei ‚reinem‘ Alkoholmissbrauch keine Auffälligkeit
- Leistungen in der Schule bei Gruppe Alkohol- und Drogenmissbrauch am schlechtesten
- mehr Probleme während der Schulzeit bei Drogenkonsumenten (mit und ohne Alkoholmissbrauch); bei ‚reinem‘ Alkoholmissbrauch keine Auffälligkeit
- Risikoverhalten am eindeutig stärksten in Gruppe Alkohol- und Drogenmissbrauch; auch bei Gruppe ‚nur Drogenmissbrauch‘ bzw. ‚nur Alkoholmissbrauch‘ noch erhöht
- psychische Erkrankungen in Familie vermehrt bei Drogenkonsumenten (mit und ohne Alkoholmissbrauch); bei ‚reinem‘ Alkoholmissbrauch keine Auffälligkeit
- Problematik Selbstmord vermehrt bei Drogenkonsumenten (mit und ohne Alkoholmissbrauch); bei ‚reinem‘ Alkoholmissbrauch nur leicht höher als bei Nichtkonsumenten
- besondere Belastungen im bisherigen Leben erhöht bei Drogenkonsumenten (mit und ohne Alkoholmissbrauch); bei ‚reinem‘ Alkoholmissbrauch keine Auffälligkeit
- weniger Sozialkontakte außerhalb der Familie vor allem in Gruppe Alkohol- und Drogenmissbrauch; Gruppe ‚nur Alkoholmissbrauch‘ überdurchschnittlich viele Sozialkontakte